

langt, auch haben mehrere derselben in der königl. preussischen Armee gedient.

Tuzzi v. Lack, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, gekrönter, schwarzer Adler; 2 schrägrechts getheilt: rechts in Roth zwei silberne Querbalken, und links in Blau ein schrägrechts aufsteigender, goldener Löwe. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen roth aufgeschlagenen Hermelinspitzhut, welcher mit einer goldenen Krone bedeckt ist. Auf der Krone stehen sieben Straußenfedern, schwarz, golden, roth, golden, blau, golden, roth. Auf dem linken Helme steht ein offener Adlersflug, dessen rechter Flügel von Roth, Gold und Schwarz schräglinks, der linke aber von Roth, Gold und Schwarz schrägrechts getheilt ist. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken blau und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 218: Tuzzi v. Lak. — v. Hellbach, II. S. 617.

Oesterreich. Michael Tuzzi, ständischer Cassirer zu Görz, wurde von der K. K. Maria Theresia, 19. Juni 1776, mit dem Prädicate: v. Lack, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Uchtenhagen.

Im silbernen Schilde ein rothes Wagenrad mit acht Speichen. Auf dem Schilde steht ein Helm und auf diesem ein links aufspringender Eber mit erhobenen Borsten, welcher im Maule einen Eichenzweig hält. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Wie angegeben, beschreibt das Wappen der Präsident v. d. Hagen in der Geneal. histor. Beschreibung des adeligen, nunmehr ausgestorbenen Geschlechts derer v. Uchtenhagen etc., Berlin, 1784. S. 5. Die Abbildung des Wappens auf dem Titelblatte, so wie auf Beilage No. V., zeigt den Eber auf dem Helme wachsend und ohne hervorstehende Bewehrung. — v. Meding, I. S. 622 u. 623, nach v. d.

Hagen. — Zedler, XLVI. S. 848. — Grundmann, S. 43. — Neues Preuss. Adelslexicon, IV. S. 285.

Preussen. Altes, ursprünglich pommerches, urkundlich schon 1250 vorkommendes Adelsgeschlecht, welches im Brandenburgischen grosse Besitzungen und unter diesen auch, über 250 Jahre, die Stadt Freyenwalde a. d. Oder besass, in deren Wappen (im silbernen Schilde ein Baum mit ausgerissenen Wurzeln und auf beiden Seiten ein silberner Nebenschild mit einem rothen Wagenrade) das Wappen des v. Uchtenhagenschen Geschlechts übergegangen ist. Ausser Freyenwalde standen der reichen Familie, welche früher auch Uchtenhain und Uchtenhan geschrieben wurde, die Städte Sonnenberg, Wiesenthal, die Güter Neuenhagen etc. zu. — Das so alte, reiche, vornehme Geschlecht erlosch 19. April 1618 mit Hans v. Uchtenhagen, verm. mit Sophie v. Sparr aus dem Hause Trampe.

v. Unwerth.

Im von Roth und Silber quer getheilten Schilde ein schrägrechts liegender, oben und unten abgesägter, schwarzer Baumstamm, welcher an jedem Ende zweimal geastet ist. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher drei See- oder Rohrkolben von natürlicher Farbe trägt. Die Helmdecken sind silbern und roth. — Abdrücke von Petschaften. — Siebmacher, I. 53: v. Unwerdt, Schlesisch. — Sinapius, I. S. 1013, und II. S. 1092. — v. Meding, I. S. 626, nach Sinapius und Siebmacher. — Bei Erhebung in den Freiherrenstand (s. unten) wurde das Wappen nicht vermehrt und bei Verleihung des Grafenstandes kamen zu dem Wappen nur die Grafenkrone auf dem Schilde und zwei Greife als Schildhalter hinzu. Die Supplem. zu Siebmachers Wappenb., VI. 8, tingiren die Greife golden, Tyroff aber, II. 268, giebt silberne Greife an. — Lucae, S. 1860. — Gauhe, I. S. 2689. — Zedler, XLIX. S. 2499. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 110 u. S. 34. — v. Hellbach, II. S. 627.

Preussen, Oesterreich. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches auch Unwerdt, Unwirth und Unwürth geschrieben wurde und welches von dem, aus der Oberlausitz stammenden, schlesischen Adelsgeschlechte v. Unwürde (s. den nachstehenden Artikel) wohl zu unterscheiden ist. — Die Familie kam später nach Böhmen, erwarb die Schlösser Obitz, Kidin, Hoschitz etc. und erlangte

in der Person des Johann Carl v. Unwürth vom Kaiser Leopold I., 1702, den böhmischen Freiherrenstand, später aber in der des Ignaz Freiherrn v. Unwerth vom Kaiser Franz I., 1764, den erb-ländisch-österreichischen Grafenstand. Die Grafen v. Unwerth sind erloschen, und der Erbe des letzten Grafen, Eugen Graf Sylva-Tarouca, geb. 1813 — Sohn des Grafen Georg Sylva-Tarouca, aus der Ehe mit Christina Gräfin v. Unwerth, welche 1841 gestorben ist — Herr auf Frauenthal und Termeshöfen und des Lehnsgutes Cisowitz in Böhmen, k. k. Kämmerer und Major in d. A., hat Namen und Wappen der Grafen v. Unwerth mit dem seinigen verbunden. — Ob die adeligen Linien des Geschlechts, welche in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts in Preussen und Sachsen noch blühten, fortgesetzt worden sind, ist nicht aufzufinden. Im Neuen Preuss. Adelslexicon ist die Familie nicht angegeben.

v. Unwürde.

Im schwarzen Schilde ein rechts gekehrter, goldener Löwe, welcher mit der rechten Pranke einen Pfeil über sich, oder aufwärts hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der Löwe des Schildes mit dem Pfeile, und zwar mit dem Schweife aufwächst. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Sinapius, I. S. 1013 u. 1014, nach dem Manuscripte des Thebesius. — v. Meding, I. S. 627 (nach Sinapius). — Gauhe, I. S. 2688 u. 2689. — Zedler, XLIX. S. 2560 u. 2561. — v. Hellbach, II. S. 627.

Preussen. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches aus dem gleichnamigen, später in die Hände der Familie v. Hund gekommenen Stammhause in der Oberlausitz stammte. Die Familie kam schon zeitig aus der Lausitz nach Schlesien und zwar ins Glogausche und Wohlausche. Zuerst wird Friedrich v. Unwürde, Rath des Herzogs Ludwig zu Brieg, erwähnt, welcher den genannten Herzog 1414 auf das Concil zu Costnitz begleitete. — Nicol v. Unwürde war 1477 Hauptmann zu Sprottau im Glogauschen, Hans v. U. 1509 Verweser des Fürstenthums Glogau, und Christoph v. U. besass bis 1588 das Gut Schönborn im Liegnitzischen. Der genannte Christoph v. U. war, wenn nicht der Letzte, doch einer der Letzten seines Stammes, weshalb wohl auch in Siebmachers

Wappenbuche, welches die Wappen der meisten alten schlesischen Adelsfamilien auführt, das Wappen nicht vorkommt.

Urban v. Schwabenau, Ritter.

Schild quer und in der oberen Hälfte der Länge nach getheilt, dreifelderig. 1 (oben rechts) in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler; 2 (oben links) in Blau ein schwebendes, silbernes Kreuz, und 3 (untere Hälfte) in Silber auf grünem Boden ein hoher Felsen von natürlicher Farbe und unten in der Mitte mit einem Stollen. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einwärtssehend den Adler des 1. Feldes, und der linke drei Straussenfedern, blau, silbern, blau. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 150. — v. Hellbach, II. S. 628.

Oesterreich. Franz Urban, k. k. Appellationsrath in Mähren, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 16. Aug. 1808, mit dem Prädicate: v. Schwabenau, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben und erhielt später, 3. Oct. 1810, auch das Incolat.

v. Utenhofen (Utenhoven, Uttenhofen).

Im silbernen Schilde sechs rothe, ganz schmale Querstreifen, oder quer gezogene Fäden. Auf dem Schilde steht ein mit einem roth-silbernen Wulste bedeckter Helm, auf welchem ein silberner Delphin so liegt, dass der rechts gekehrte Kopf platt auf dem Wulste ruht, der Leib aber in die Höhe gegen die Linke, und der Schwanz nach oben und gegen die Rechte sich wendet. Die Heldecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — v. d. Hagen, Beschreibung d. Geschl. v. Uchtenhagen, Berl., 1784. Beilage V. u. S. 31. — v. Meding, I. S. 627 u. 628 (nach v. d. Hagen, mit der Bestimmung, dass der links gekehrte — soll wohl heißen: rechts gekehrte — Kopf des Delphins platt auf dem Wulste des Helmes ruhe, der Leib aber sich in die Höhe, fast unmerklich

schräg, gegen die Linke wende, so wie mit der, von v. d. Hagen aus Angeli Annal., S. 190, entnommenen Angabe, dass Philipp v. Utenhofen, Ritter, welcher 1412 in der Schlacht gegen die Pommeren beim Cremer Damme blieb und in der Klosterkirche zu Berlin begraben liegt, einen silbernen Ambos im Wappenschild geführt haben solle. Auch nimmt v. Meding auf die beiden Wappen Rücksicht, welche Siebmacher [s. unten] unter dem Namen: v. Utenhofen, gegeben hat). — Siebmacher giebt unter den Fränkischen Wappen zwei Abbildungen mit dem Namen: v. Utenhofen. Die erste, II. 77, zeigt im silbernen Schilde einen oben viermal gezinnten, schwarzen Querbalken. Aus dem Helme wächst der Rumpf eines schwarz gekleideten, links sehenden, bärtigen Mannes auf, welcher eine silbern aufgeschlagene, schwarze, den Zipfel nach oben und rechts kehrende Mütze trägt und, anstatt der Arme, zwei ausgebreitete, silberne Flügel hat, welche mit dem gezinnten Balken des Schildes belegt sind. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. Die zweite Abbildung, III. 129, stimmt mit der ersten, nur ist der Querbalken im Schilde oben sechsmal gezinnt, und aus dem Helme wächst, zwischen einem offenen, mit dem Balken des Schildes belegten, silbernen Flügel, der Rumpf des beschriebenen, doch rechtstehenden Mannes auf. — Tyroff, II. 299: Herren v. Utenhof, giebt folgendes Wappen: im silbernen Schilde ein oben zweimal gezinnter, schwarzer Querbalken. Auf dem Schilde steht ein Helm, aus welchem zwischen einem offenen, mit einem schwarzen Querbalken belegten, silbernen Flügel der schwarz gekleidete Rumpf eines vorwärtssehenden Mannes aufwächst, welcher eine silbern aufgeschlagene, schwarze Mütze trägt, deren nach links sich kehrender Zipfel mit vier schwarzen Hahnenfedern besteckt ist. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, X. 96 (der Querbalken ist oben sechsmal gezinnt), und Wappenb. d. Sächs. Staaten, IV. 95 (der Querbalken ist viermal gezinnt und der Helmschmuck wie bei Tyroff). — Der Abdruck von einem Petschafte mit der Umschrift: W. E. V. V., giebt das Wappen ganz wie Siebmacher, II. 77, nur sieht der Mann auf dem Helme nach der rechten Seite. Nach diesem, von dem oben angeführten ganz abweichenden Wappen, hat es früher entweder zwei Familien dieses Namens gegeben, oder eine Linie des Geschlechts, die fränkische, muss ein anderes Wappen geführt haben. — Gauhe, I. S. 2722 u. 2723. — Zedler, LI. S. 1209—1211. — v. Hellbach, I. S. 630 u. 631. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 289 u. 290.

Sachsen, Preussen. Altes, thüringisches und voigtländisches Adelsgeschlecht, welches sich namentlich im Coburgischen und Fränkischen ausbreitete und später auch in der Niederlausitz im Luckauschen begütert wurde. Johann v. U. wurde vom Landgrafen Friedrich in Thüringen 1328 mit einigen Hufen zu Weissenfels zum Burglehn beliehen; Philipp v. U. blieb 1412 (s. oben); Wolfgang v. U., welcher von v. Seckendorf, Histor. Luther., L. III. §. 73 No. 12, als einer vom Adel aus dem Voigtlande, und zwar aus dem Amte Weida, aufgeführt wird, war 1539 des Königs Christian III. in Dänemark Canzler, und David v. U., Herr zu Zossen, wurde 1578 herz. Geh. Rath und Canzler zu Coburg. — In neuerer Zeit sind aus der thüringischen oder coburgischen Linie mehrere Sprossen des Geschlechts zu hohen Ehrenstellen und Würden gekommen. Zu denselben gehören namentlich der k. bayer. General-Major und ehemalige Commandant der Festung Plassenburg v. U., gest. 1809, und der k. preuss. General und Commandeur der 1. Division v. U., gest. 1835.

v. Uthmann.

Im rothen Schilde ein vorwärtsehender, geharnischter Mann, dessen Beine, etwas über dem Knie, weggeschnitten sind. Derselbe trägt einen schwarzen Hut mit schwarz-goldener Schnure und mit einer silbernen, nach links sich überbeugenden Straussenfeder und hält mit der Rechten nach oben und rechts ein entblößtes Schwert, mit der Linken aber die Scheide des Schwertes. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel roth, der linke schwarz ist. Die Helmdecken sind roth und schwarz. — Abdrücke von Petschaften. — Siebmacher, I. 63: Die Utmänner, Schlesisch (wie beschrieben. Die „Declaration“ sagt: ein rother Schild, der geharnischte Mann darin an seiner Farbe, mit einem schwarzen Hute und weissen Feder, die Schnur um den Hut schwarz und gelb. Auf dem Helme eine gelbe Krone, ein rother und ein schwarzer Flügel, und die Helmdecken roth und schwarz). — Sinapius, I. S. 1015: v. Uthmann und Schmoltz, giebt das Wappen, wie folgt, an: im rothen Felde ein geharnischter Mann bis auf die Füße, welcher

mit der rechten Hand ein entblößtes Schwert, mit der linken die Scheide hält. Derselbe trägt auf dem Kopfe einen schwarzen Hut mit weissen Federn und um den Hut eine schwarz und gelbe Schnur. Auf dem gekrönten Helme zwei Flügel, der vordere roth, der hintere schwarz, und die Helmdecken roth und schwarz. Was den von Sinapius angegebenen Beinamen: v. Uthmann und Schmoltz, anlangt, so theilte sich das Geschlecht früher in die Häuser Schmoltz und Rathen (s. unten), welche verschiedene Wappen führten. Das Wappen derer v. Uthmann und Rathen ist nur aus der Beschreibung bekannt, welche Sinapius, I. S. 1016, nach einem alten Wapenbuche von demselben gegeben hat. Der Schild ist quer und in der unteren Hälfte der Länge nach getheilt: oben in Blau ein aufwachsender, weisser Adler, unten links (Sinapius verwechselt meist rechts und links) in Roth ein gelber Adlersfuss und rechts ebenfalls in Roth ein blau bekleideter, zusammengebogener Arm. Der Helm trägt drei Straussenfedern, blau, silbern, roth. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern. — v. Meding, III. S. 697 u. 698: v. Uthmann und Rathen, und v. Uthmann und Schmoltz, ersteres Wappen nach Sinapius, letzteres nach Sinapius und Siebmacher. — Haenel, Silesiograph., C. VIII. S. 754. — Lucae, S. 1680. — Sinapius, nächst Bd. I. (s. oben), II. S. 1095. — Gauhe, I. S. 2723. — v. Hellbach, II. S. 631. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 289.

Preussen. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches sich früher längere Zeit nach den Häusern Schmoltz (Schmolz) und Rathen im Breslauschen schrieb und, wie Einige angeben, sich auch in der Lausitz, im Meissnischen und Cleveschen, so wie in Frankreich ausbreitete. — Die Tochter Christoph v. Uthmann, Hedwig verw. Thombrockendorf, wurde 1511 von den Herzögen Carl und Albrecht zu Oels mit den Lehen ihres Vaters, nebst ihren Töchtern, beliehen; Sebastian v. Uthmann wurde, nach Spangenberg, 1527 vom Kaiser Ferdinand I. nach dem Einzuge mit seiner Gemahlin Anna in Breslau zum Ritter geschlagen; Nicolaus (III.) v. Uthmann und Schmoltz starb 1550 im 95. Jahre; Kilian v. U. legte 1611 dem Kaiser Matthias II. im Namen des Breslauschen Fürstenthums die Erbhuldigung ab, und Otto v. U. war 1613 k. Appellationsrath zu Prag. Im Anfange des 18. Jahrhunderts standen der Familie Ober-Brunau im Briegischen und Lamsfeld und Rosenthal im Breslauschen zu, und später war dieselbe auch im Trebnitzschen begütert. In neuerer Zeit haben zwei

Brüder v. Uthmann aus dem Hause Malichau bei Oels in königl. preussischen Militairdiensten gestanden.

Varnhagen v. Ense.

Im goldenen Schilde eine gestürzte, inwendig gezahnte, schwarze Schneidezange oder Bremse (der runde Griff steht nach oben, die gezahnten Blätter nach unten), mit einem rothen Bande, welches drei Schlingen, eine nach rechts, die andere nach links und die dritte nach unten, bildet. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, goldenen Adlersflug trägt. Jeder Flügel desselben ist mit der Schneidezange des Schildes belegt, und zwischen beiden schwebt ein sechsstrahliger, goldener Stern. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. Die Tinctur des offenen Adlersfluges und des Sternes ist, dem Schilde gemäss, angenommen. — Siebmacher, II. 114: Ense, Niederrheinländisch (die schwarze Zange liegt im goldenen Schilde schräglings, und die beiden gleich langen Blätter sind unten mit einer schwarzen Kette verbunden. Auf dem Schilde steht ein mit einem schwarz-goldenen Wulste bedeckter Helm. Der rechte Flügel ist golden, der linke schwarz, und zwischen beiden schwebt ein kleiner Schild mit dem Wappenbilde. Die Helmdecken sind schwarz und golden). — v. Steinen, Tab. VII. 2: v. Ense (Schild und Adlersflug golden). — Robens, II. Samml. S. 58 u. No. 45: v. Ense (giebt im silbernen Schilde eine schwarze, einwärts gezahnte Schneidezange an. Auf dem mit einem von Silber und Schwarz sechsmal gewundenen Wulste bedeckten Helme wiederholt sich das Wappenbild in beiden Flügeln des offenen, silbernen Adlersfluges. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. Weshalb Robens, welcher, was nicht zu übersehen ist, die Zange ohne Band oder Strick, welcher auch bisweilen vorkommt, oder ohne Kette abbilden liess, statt des oben angegebenen Goldes Silber angiebt, wird sich weiter unten ergeben). — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 458 u. 459. — Freih. v. Ledebur, I. S. 205: v. Ense.

Preussen. Carl August Varnhagen, geb. 1785 zu Düsseldorf, — Sohn des kurpfalz-bayer. Medicinalraths und Stadtphysicus Dr. V., welcher nachher sich in Hamburg niederliess und 1799 starb — später k. preuss. Geh. Legationsrath etc., nahm nach 1810, als